

Souverän agieren bei Verhaltensproblemen – eine emotionale Herausforderung



In herausfordernden Situationen souverän agieren heisst, die eigenen Emotionen zurückzustellen und den Kampfplatz zu verlassen. Bild: iStock Kemter.

Tagung. Lehrpersonen können in emotional anspruchsvollen Situationen in Verhaltensfallen geraten. Martina Hehn-Oldiges von der Goethe-Universität Frankfurt hat als ehemalige Schulleiterin und Weiterbildnerin mehrjährige Erfahrung zur Thematik, die sie auch in einer aktuellen Publikation festgehalten hat. Im Juni referiert sie an einer Tagung der PH FHNW, die online durchgeführt wird.

Von «Verhaltensfallen» wird gesprochen, wenn die in Konflikten ergriffenen Massnahmen wirkungslos bleiben und Lehrpersonen unter der hohen emotionalen Belastung zunehmend resignieren. Zuschreibungen wie «der will mich provozieren», «der stört ständig», «nichts hilft mehr» anstelle einer professionellen Analyse des Verhaltens in einem komplexen Wirkungszusammenhang verhindern souveränes Handeln. Es wird vermehrt sanktioniert und Situationen eskalieren. Die verborgenen Gründe für Verhalten werden nicht erkannt und die Beteiligten verbleiben in der Falle.

Wichtig ist, dass Lehrpersonen den «Kampfplatz» verlassen

Zunächst ist zentral, dass eine Lehrperson belastende Gefühle bei sich wahr-

nimmt, mit denen souveränes und sachliches Agieren erschwert wird. Dann erst kann der Kampfplatz verlassen werden. Anstelle von Verboten («Hör auf damit!») ist es sinnvoller, eine klare Orientierung darüber zu geben, welches Verhalten erwartet wird («Die Gegenstände lässt du liegen. Du kannst dich an deinen Platz setzen und weiterarbeiten»). Der Lernende wird an Gelingendes erinnert und zu konstruktivem Handeln ermutigt. Damit kann der Kampfplatz verlassen werden.

Es geht kaum ohne innere Konflikte

Ein Schüler beschimpft mich: «Sie sind blöd, ich sehe nicht ein, dass ich das machen soll!» Und fordert eine Auseinandersetzung, obwohl ich doch unterrichten sollte. Nun soll ich meine Gefühle zurückstellen, dabei möchte ich ihm gern meine Meinung darüber kundtun, was ich von ihm halte. Kurz: Ich erlebe mich als Opfer seines Verhaltens.

Diesen Konflikt kann ich nur überwinden, indem ich ihn in professioneller Weise reflektiere und analysiere. Ich übernehme die Verantwortung für das Gelingen der pädagogischen Beziehung und berücksichtige mögliche verborgene Gründe für das Verhalten meines Gegenübers.

Wie wirkt sich dies auf die Lehrpersonen selbst aus?

Indem wir das Verhalten des «Störenden» als Ausdruck für unerkannte Belastungen betrachten und nicht als gegen uns gerichtet, können wir hinderliche Gefühle überwinden, unser pädagogisches Handeln anpassen und souverän bleiben. Wir richten den Blick auf konstruktives Verhalten, spiegeln und wertschätzen es. Diese zuversichtliche Haltung wirkt sich positiv auf uns und die pädagogische Beziehung aus und hat Vorbildcharakter für die Lerngruppe.

Maria Schmid und Patrik Widmer, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

«Brennpunkt Verhalten: Souverän agieren»

Die Tagung «Brennpunkt Verhalten: Souverän agieren» findet am Samstag, 19. Juni, online statt. Anmeldungen sind bis 6. Juni möglich. Martina Hehn-Oldiges arbeitet an der Goethe-Universität Frankfurt an der Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung. Sie ist Mitglied des Arbeitskreises «Menschenrechtsbildung» an der Rochow Akademie Reckahn und hat an der Entwicklung der «Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen» mitgearbeitet. Sie wird an der Tagung «Brennpunkt Verhalten: Souverän agieren» das Referat halten. Dieses Jahr hat sie die Publikation «Wege aus Verhaltensfallen. Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen» im Beltz Verlag veröffentlicht. <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/medien-und-oeffentlichkeit/events/brennpunkt-verhalten>